

Gesichts- und Geschichtsverlust im Stasi-Spiegel

Waren wir alle Inoffizielle Mitarbeiter der unterschätzten Stasi?

Pfarrer Jochen Goertz, Initiative Recht und Versöhnung

In diesen Zeiten sich unbequemen, ja vorwurfsvollen Fragen zu stellen, kostet schon eine Menge Selbsterwindung. Sich mit den Folgen des eigenen Tuns und Lassens auseinanderzusetzen, damit auch die eigenen Motive zu hinterfragen, bedarf schon einer ganzen Menge Selbsterkenntnis. Dazu braucht es freilich einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung, der sich weder ehemalige DDR-Verantwortungsträger, weder DDR-Kirche, weder ehemalige DDR-Oppositionelle, noch bundesrepublikanische Institutionen und der sogenannte einfache Bürger entziehen können.

Wie hat z.B. die evangelische Kirche in der DDR durch ihr Verhalten dazu beigetragen, daß der Staat sich über die Wirklichkeit Illusionen machen konnte (auch und gerade die Illusion über die Wirklichkeit gehörte zu unserer Wirklichkeit) und damit der Aufbruch aus der Erstarrung so spät erfolgte?

Es grenzt schon an Verlogenheit und Zynismus, wenn dieselben Kirchenleute, die in DDR-Zeiten Grundvertrauen gegenüber dem Staat einforderten, nun erklären, sie wollten ja damit nur einen bissigen Hund bzw. einen brüllenden Löwen besänftigen. Auch wenn ehemalige Stasi-Offiziere nach wie vor erklären, daß sie die Kirche ja nur vor feindlichem Mißbrauch schützen wollten und eigentlich nur die falschen Leute im Visier hatten, dann hat sich auch auf dieser Seite bewußtseinsmäßig nichts geändert.

Aber auch die organisierte Opposition der DDR muß sich fragen lassen, ob sie die politischen Konsequenzen ihres Handelns in d e u t s c h e n Landen nicht zu wenig reflektiert hat und ihren Frust über zerplatzte Träume bisweilen nicht in vorschnelle Urteile darüber, wo Kirchen und Marxisten Selbstmißbrauch betrieben und Staatssicherheit am fremden Ort gesucht haben, entläßt.

Die Hoffnung auf geschichtliche Lernprozesse nicht aufgeben

Ich möchte im Nachfolgenden von zwei Diskussionszusammenhängen berichten, in denen die Frage nach unserer Verantwortung auf der Tagesordnung steht, falls wir die Hoffnung nicht aufgeben wollen, daß es geschichtliche Lernprozesse gibt.

Da ist zum einen der Gesprächskreis zur DDR-Vergangenheit, den es seit März 1991 in der Bartholomäusgemeinde in Berlin gibt. Hier treffen sich einmal im Monat PDS-Anhänger aus dem Gemeindebereich, ehemalige